

### Achtzehntes Capitel.

Trauer- und Leichen-Rede, welche der Herr Pastor Wohlgemuth nach der großen Feuers- und Wassers- Noth auf dem Gottesacker zu Mildheim gehalten, nebst den dabey gesungenen Liedern.

O Traurigkeit!  
O Herzeleid!  
O jammervolle Stunden!  
Welches Richters strenge Hand  
Schlägt mir solche Wunden?

**M**eine Lieben! ich weiß nicht, ob ich heute vor euch reden, oder mit euch weinen soll? Dieser Tag war zu einem Freudenfeste ausersehen, und es ist ein Trauertag daraus geworden. Hier, wo so viele wohlgebaute Häuser standen, sehe ich nichts mehr als Haufen Schutt und Asche. Dort sehe ich über die Aschenhaufen hin in unsre Felder, und sehe keinen Halm mehr aufrechts stehen. Die Hoffnung der schönen Erndte ist zu Boden geschlagen, die Arbeit des Jahrs ist verlohren, die Verbesserungen mehrerer Jahre hat ein grausames Wetter in Einer Nacht zerstöret. Die wohlhabenden Besitzer dieser Häuser und Felder wollten heute Gott ein Dankfest feuern, daß er ihre Mühe und Arbeit so reichlich gesegnet: und nun haben sie kaum so viel übrig, daß sie ihre Blöße decken können. Und drey erblaßte Leichname unsrer Freunde liegen hier bereit für das Grab und die Verwesung, die sich noch ehegestern gesund und frisch zur Ruhe niederlegten. Wer sollte da nicht mit Salomo ausrufen: Ich sahe an alles Thun, das unter der Sonne geschieht, und siehe! es war alles eitel und Jammer! — Barmherziger Gott! Ach! daß ich noch in meinen alten Tagen solchen Jammer in meiner lieben Gemeinde sehen soll! Ich habe mich in der ganzen Zeit meiner Amtsführung bemühet,